

Liebe und Tod tanzen miteinander

Performance eröffnet Ausstellung „Eros trifft Thanatos“ auf Königin Elisabeth

NRZ
29.1.2002

Von Gordon K. Strahl

Frillendorf. „Eros trifft Thanatos“. Damit ist keine Verabredung eines italienischen Schmusesängers gemeint, sondern eine Ausstellung von Heinz Ochmann. Seine Bilder und Skulpturen, die Liebe und Tod thematisieren, sind bald in der Zeche Königin Elisabeth zu sehen.

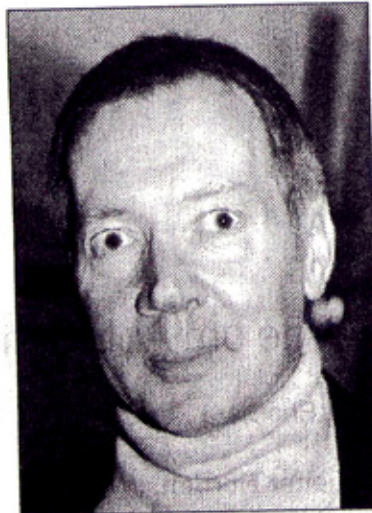
Eros und Thanatos, zwei Figuren aus der griechischen Mythologie, wie sie gegensätzlicher nicht sein könnten: Der Gott der Liebe und die Personifizierung des Todes. Heinz Ochmann führt die Bringer von Glückseligkeit und Trauer in seinen Zeichnungen und Plastiken zusammen.

Ochmann setzt sich in seinen Arbeiten mit dem Menschen auseinander. „Die Aussageform Mensch ist noch nicht zu Ende gedacht“, betont Och-

mann. „Das Leben besteht aus Veränderungen“, stellt der Künstler fest. Liebe, Leidenschaft, aber auch Tod begleiten diesen Prozess. Diese Oppositionen will er in seinen oft düster anmutenden Zeichnungen und Skulpturen umsetzen.

Offensichtlich ein Freund von Gegensätzen, lässt Ochmann auf seiner Vernissage am 2. Februar auch unterschiedliche Kunstrichtungen aufeinander prallen. Der Berliner Schauspieler Martin Ennulat und die Essener Tänzerin und Folkwang-Absolventin Swanhild Kruckelmann haben sich von Ochmanns Werken inspirieren lassen. Herausgekommen ist dabei eine Performance, die theatrale, tänzerische, literarische und musikalische Elemente vereint.

Galerieleiter Eugen Bednarek aus Rüttenscheid hat Ochmann mit Kruckelmann und Ennulat zusammengebracht



Heinz Ochmann.

und damit den Weg für das spannende künstlerische Experiment geebnet. „Besonders dankbar bin ich dem Ehepaar Gertrud und Karl-Heinz Weidenbach, die unsere Projekte seit drei Jahren unterstützen“, betont Bednarek.

„Es wird eine spannende Premiere“, ist Ochmann überzeugt. Er selbst weiß noch nicht, wie die performative Umsetzung Kruckelmanns und Ennulats aussehen wird. Die beiden arbeiteten völlig unabhängig. „Ich finde es spannend zu sehen, was unabhängig denkende Menschen mit meiner Kunst anfangen“, so Ochmann.

Kruckelmann und Ennulat wählten stimmungsvolle Musik und Texte, unter anderem von Paul Celan und Ingeborg Bachmann und entwickelten Szenen, die den Körper sprechen lassen. Kein zusammenhängendes Theaterstück ist dabei herausgekommen, sondern eine

Collage von Szenen, die für sich sprechen, jedoch die Emotionalität der Theatertik niemals aus den Augen verlieren.

Ochmanns Skulpturen dienen dem Duo jedoch nicht nur als pure Inspiration. Quasi als Requisiten machen Kruckelmann und Ennulat einige der

Plastiken zum Bestandteil ihrer Performance.

„Sehr interessant ist auch der Raum, in dem das Ereignis stattfindet“, unterstreicht Ennulat. Industrie trifft auf Kunst: Ein Gegensatz, der inzwischen im Ruhrgebiet oft zu finden ist, den Berliner aber fasziniert. So verspricht er, auch den Raum gebührend in die Performance einzubeziehen.

„Es ist keine einheitliche Galerie, besitzt aber auch keinen wirklichen Bühnencharakter“, ist Ennulat aufgefallen. Man darf gespannt sein, welche Wirkung die Amalgamierung von bildender und darstellender Kunst im Industrieraum entfaltet.



Hohe Anforderung: Martin Ennulat (vorne) und Swanhild Kruckelmann interpretieren Heinz Ochmanns Werke. Bilder (2): wafi